

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 312

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 19. August 1932

Geschäftsstelle Halle a. S.
Germarstraße 12

6. Jahrg.

Bolschewismus und Antisemitismus

R. N. Coudenhove-Kalergi

Der Sieg des Bolschewismus in Rußland und sein Versuch, Europa zu erobern, hat dem Antisemitismus neue Argumente von größter Schlagkraft gegeben.

Denn sowohl unter den Führern des russischen Bolschewismus als auch unter den Vorkämpfern des Kommunismus in Europa war die Zahl der Juden unverhältnismäßig groß. Dies gilt vor allem auch von den Führern der kommunistischen Revolution in Ungarn und Bayern.

Die Ursachen dieser Tatsache sind vielfältig. Zunächst bedarf es für jeden, der die Stellung der Juden im vorrevolutionären Rußland kennt, keiner weiteren Erklärung, daß die Juden keine Freunde des Zarismus waren und daß ihre intellektuellen Führer sich der radikalsten Opposition gegen dieses System anschlossen.

Denn die politische Einstellung des Judentums in den verschiedenen Staaten ist nichts weiter als ein Echo der Behandlung, die ihnen zuteil wird. Während die jüdische Intelligenz im zaristischen Rußland revolutionär eingestellt war, war sie in England ebenso konservativ oder liberal wie die nichtjüdische Intelligenz. Disraeli, der größte Führer der englischen Konservativen, war Jude. Auch heute stehen in England eine Reihe hervorragender Juden mit an der Spitze der Konservativen und Liberalen. Denn die englischen Juden mußten und müssen ihr Vaterland lieben, das den Antisemitismus ablehnt und ihnen volle und wahre politisch-soziale Gleichberechtigung gibt.

In Mitteleuropa liegt und lag die Stellung der Juden zwischen dem russischen und dem britischen Extrem. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Juden waren zwar politisch, aber nicht sozial ihren nichtjüdischen Mitbürgern gleichgestellt. Es gab keine Pogroms, aber die Juden wurden allgemein als Mitbürger zweiten Ranges betrachtet, wurden verachtet und verhöhnt. Es ist kein Wunder, daß eine Reihe jüdischer Intellektueller in Deutschland, Österreich und Ungarn dieses System haßte und verachtete und in das revolutionäre Lager getrieben wurde; viel merkwürdiger erscheint es, daß die überwältigende Mehrheit der mitteleuropäischen Juden gute Patrioten waren und den Staat nicht verantwortlich machten für die unwürdige soziale Lage, in der sie sich befanden. Es ist aber sicher, daß die mitteleuropäischen Juden ebenso konservativ wären wie die britischen, wenn ihre Stellung in Mitteleuropa die gleiche wäre, wie die in England, und daß darum der Antisemitismus hier kein Schutzwall, sondern ein Nährboden der sozialen Revolution ist.

Während so der jüdische Protest und das jüdische Ressentiment gegen die Herrschaft antisemitischer Systeme und Gesellschaftsklassen ein Element dieser revolutionären Einstellung war, erscheint der jüdische Wille zur Gerechtigkeit, der schon im alten Testament verankert ist, ein zweites ethisches Element.

Anklänge einer gerechteren sozialen Ordnung finden sich im mosaischen Gesetz und bei den Propheten. Dieser Wille zur

Gleichheit, zur sozialen Gerechtigkeit kehrt im 19. Jahrhundert bei den jüdischen Kirchenvätern des Sozialismus wieder, vor allem bei Marr und Lassalle. In modernen Formen wiederholt sich hier die biblische Anklage gegen die Unsitlichkeit und Ungerechtigkeit der Gesellschaft und ihrer führenden Klassen. Die sittliche Protesteinstellung gegen den Ueberfluß der Wenigen bei gleichzeitigem Elend der Vielen mußte viele der edelsten Juden ins sozialistische und kommunistische Lager drängen. Sie hofften als Vorkämpfer einer gerechteren Gesellschaftsordnung zu siegen oder als Märtyrer zu fallen. In diesen revolutionären Kämpfen haben Juden einen Heroismus an den Tag gelegt, der an ihr religiöses Martyrium zur Zeit der Inquisition erinnert.

Aber diese edelste Quelle des Sozialismus war nicht die einzige. Viele Juden sahen die Macht und den Ruhm, den Trotzki, Sinowjew und andere jüdische Führer der russischen Revolution erlangt hatten. Sie sahen gleichzeitig, wie in allen liberalen, konservativen und sogar sozialistischen Parteien Europas mit Rücksicht auf den Antisemitismus der Massen die jüdischen Führer gegen ihre nichtjüdischen Rivalen schwer zu kämpfen hatten. War ihr Ehrgeiz stark, so konnte er sie leicht in das extremste Lager treiben, das nur nach starken Energien und Intelligenzen suchte, ohne nach Konfession und Abstammung zu fragen.

Dazu kam, daß Sozialismus und Kommunismus eine radikale Gleichberechtigung aller Menschen fordern. Diese Forderung mußte in Staaten, in denen die Juden theoretisch oder praktisch diese Gleichberechtigung noch nicht erlangt hatten, eine große Anziehungskraft auf sie ausüben. Es lag nahe, daß die unterdrückten Juden zu natürlichen Bundesgenossen der unterdrückten Proletarier wurden, um gemeinsam für die soziale Gerechtigkeit und Gleichberechtigung zu kämpfen.

Außerdem ist der Sozialismus als Wirtschaftstheorie in seiner abstrakten, mechanischen und materialistischen Einstellung zur Gesellschaft ein Kind großstädtischen Denkens. Für den Städter hat das Eigentum einen relativeren Wert als für den Landmann. Der Städter ist weniger durch Tradition an die Vergangenheit und Entwicklung geknüpft, weniger von der Natur und ihren Launen abhängig, weniger gläubig und weniger abergläubisch. Darum ist die Großstadt stets der Nährboden für sozialistische und kommunistische Bewegungen. Das europäische Judentum aber ist, durch das einstige Verbot des Landbesitzes, zum Stadtvolk par excellence geworden, mit einer städtischen Einstellung zum Leben, zur Politik, zur Gesellschaft; so kommt es, daß vielen jüdischen Intellektuellen ein nationalistischer und mechanischer Aufbau der Gesellschaft, der möglichst rasch die historisch entstandene Gliederung der heutigen Gesellschaft überwindet, als Forderung der politischen Vernunft erscheint.

Diese inneren und äußeren Beziehungen des Judentums zum Kommunismus und Sozialismus haben die meisten Gegner des Marxismus

ins antisemitische Lager gedrängt. Denn bei dem latenten Antisemitismus, der in den nichtjüdischen Massen Europas schlummert, war die künstliche Identifizierung von Marxismus und Judentum ein starkes Werbemittel gegen Sozialismus und Kommunismus. Der Antisemitismus wurde zum Mittel, einen Teil der Arbeiterschaft aus dem sozialistischen ins nationalistische Lager zu drängen. Der Nationalsozialismus in Deutschland verwendet so, zur Freude des Kapitalismus, den Antisemitismus als Waffe zur Spaltung des Proletariats. Das gleiche geschah in Ungarn nach dem Zusammenbruch des Kommunismus. Der Kampf gegen den Marxismus wird mit antisemitischen Argumenten geführt — der Kampf gegen die Juden mit antikommunistischen und antisozialistischen. Zu diesem Zweck werden im Widerspruch zur Wahrheit Judentum, Sozialismus und Kommunismus identifiziert.

Auf diese Fälschung sind die größten Judenverfolgungen des 20. Jahrhunderts anlässlich der Gegenrevolutionen in der Ukraine und in Ungarn zurückzuführen: die Gegner des Kommunismus rächten sich an den größtenteils nichtkommunistischen Juden für die Untaten der Kommunisten.

Diese Verwirrung der Geister hat in Mitteleuropa dazu geführt, daß die politischen Parteien, die am radikalsten antimarxistisch sind, zugleich den extremsten Antisemitismus vertreten. So sind die Juden, die politischen Ehrgeiz haben, gezwungen, sich den Linksparteien anzuschließen und gegen die Rechte zu kämpfen, auch wenn sie ihrer Gesinnung nach konservativ sind. Denn die Juden Mitteleuropas müssen einen Sieg des Rechtsradikalismus im eigenen Interesse mehr fürchten als alles andere. Sind sie wählbar und daher Gegner des Sozialismus, so bleibt ihnen nichts anderes übrig, als sich der kleinen liberalen Gruppe anzuschließen, die noch Sozialisten und Nationalisten trennt.

Diese erzwungene Stellung des mitteleuropäischen Judentums dient dem Antisemitismus als neue Waffe. Der Kampf gegen Liberalismus und Parlamentarismus bedient sich ebenso der antisemitischen Parole wie der Kampf gegen Sozialismus und Kommunismus. Die Erbitterung, mit der in der Nachkriegszeit Parteikämpfe ausgekämpft werden, ist zum großen Teil auf diesen Umstand zurückzuführen. Rathenau war das größte Opfer dieser Kämpfe. Er wurde in erster Linie nicht darum ermordet, weil er Verständigungspolitik betrieb — sondern weil er Jude war.

Für Demagogen und denkfaule Menschen ist diese Identifizierung des Judentums mit Liberalismus, Kapitalismus, Sozialismus, Kommunismus, Nationalismus, Materialismus, Freimaurertum, Parlamentarismus Zerlegung — zu bequem, um nicht Anwendung zu finden. Der Antisemitismus wird so in der

Zahnheilkunde in alten Zeiten.

Zu allen Zeiten haben die Menschen an Zahnschmerzen gelitten und versucht, sich davon zu befreien. Zahnlücken entstellen das Aussehen der Menschen oft sehr unangenehm. Auch für solche Fälle hat man schon im Altertum Rat gewußt. Viele sehr wertvolle Einzelheiten über alles das finden sich in dem bei Otto Harrassowitz in Leipzig erschienenen Buches des Leipziger Zahnarztes Dr. Nobel, das insbesondere das Thema behandelt: „Zahnheilkunde in Bibel und Talmud.“ Es sei aus der Fülle des hier aus der gesamten antiken Welt gesammelten Materials einiges mitgeteilt.

Oft bleiben Speisereste zwischen den Zähnen stecken. Um sie zu entfernen, bedient man sich schon im Altertum des Zahnstochers, dessen Alter auf mindestens 3000 Jahre berechnet wird. Aus der über den Zahnstocher vorhandenen umfangreichen Literatur erfährt man z. B., daß im Goethehaus in Frankfurt am Main ein eisener Zahnstocherbehälter steht, der von Goethes Mutter benutzt worden ist. Im Talmud wird unter anderem gesagt, daß man einen Span, der im Hause oder im Hofe liegt, unter gewissen Einschränkungen auch am Sabbat als Zahnstocher verwenden darf. Diese Verhältnisse sind die Voraussetzung für das neutestamentliche Wort von dem Splitter und dem Balken.

Besonders interessant ist, daß das Altertum bereits künst-

Politik zu einem Universalmittel; er findet stets ein Echo, weil er einem tief wurzelnden Vorurteil der Massen entgegenkommt. Die mitteleuropäische Reaktion versteht es meisterhaft sich dieses Vorurteils zu bedienen und es dadurch automatisch zu verstärken.

Bekanntmachungen der Gemeindeverwaltung.

Zur gefl. Kenntnissnahme, daß die nächste Sitzung des **Fürsorge-Ausschusses** am **Mittwoch, den 24. d. M., 20 Uhr**, im Gemeindehause Gernarstraße 12, 1 Tr., stattfindet.

Halle a. S., den 16. August 1932.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
H. Mainzer. J. Schwab.

Tagung des Weltverbandes für das liberale Judentum.

In der Zeit vom 5. bis 9. August tagten in Haag und in Amsterdam Konferenzen des Weltverbandes für das liberale Judentum. Zu den Beratungen waren zahlreiche führende Persönlichkeiten der jüdisch-liberalen Bewegung aus Deutschland, England und Amerika erschienen, unter ihnen der Präsident des Weltverbandes Dr. Claude G. Montefiore.

Leider gestattete uns der Raum unseres Blattes nur, einiges aus den interessanten Referaten zu bringen. So sprach Lily Montag, die ehrenamtliche Sekretärin des Verbandes, in ihrem Vortrag über „Religion im Heim und religiöse Erziehung“ von dem Ideal der Demokratie und des Universalfriedens. Sie sagte: „Das Reich Gottes kann auf Erden nur errichtet werden, wenn die Liebe in der nationalen Politik aller Völker eine Rolle spielt. Es ist unsere Pflicht als Menschen, Mitarbeiter Gottes in der Erschaffung der Liebe zu sein.“

Im weiteren Verlauf der Ausführungen sprach sie über die Gefahren der Mischehe und den Sinn der Sabbathheiligung.

Den Höhepunkt der Tagung bildete eine am 7. August in Amsterdam veranstaltete Round Table-Konferenz über das Thema: „Richtige und schädliche Art der Assimilation.“

Die Debatte wurde durch R.-A. Heinrich Stern-Berlin eingeleitet, der die richtige Art der Assimilation als Anpassung der jüdischen Gemeinschaft an ihre Umwelt zu dem Zwecke, das besondere eigene Leben besser aufrechterhalten zu können, definierte.

Rabbiner Dr. Italiener-Hamburg warnte vor den Ge-

liche Zähne gekannt hat. Der Talmud scheint den Ersatzzahn nur für Frauen zu erwähnen. Es wird erzählt, daß für eine Frau ihre Zahnücke zum Ehehindernis geworden war. Ein Rabbi ließ ihr auf seine eigenen Kosten einen goldenen Ersatzzahn anfertigen, und das Ehehindernis war beseitigt.

Das Zahnziehen war im Altertum oft eine schmerzvolle Prozedur, obwohl man auch damals schon Mittel besaß, um den Patienten gegen den Schmerz unempfindlich zu machen. An Mitteln gegen den Zahnschmerz verwendete man Knoblauch, Senf, Essig, Branntwein, auch Bier.

Man weiß — schon im Alten Testament — von dem „Stumpfwerden der Zähne.“ Man wußte, daß gewisse Nahrungsmittel den Zähnen schädlich sind. Man hatte beobachtet, daß Unterehrnährung den Zähnen schadet, also vor allem sehr strenges Fasten, wovon die Zähne schwarz werden. Auch das Bluten der Zähne, „rote Zahn“, ist bekannt. Man besaß Mittel gegen den Mundgeruch und kannte die heilende Wirkung des Speichels, vor allem auch die Bedeutung der Durchspeichelung der Verdauung.

Man sieht, daß das Altertum auf diesem für den Menschen so wichtigen Gebiete schon vieles gewußt und gekannt hat. Dennoch werden wir uns gerade hinsichtlich der Zahnheilkunde glücklich schätzen, in einer Zeit zu leben, die dem Altertum auf diesem Gebiete überlegen ist.

Dr. F.



fahren eines erschaffen Nationalismus und erklärte, das Judentum könne der schädlichen Art der Assimilation nur dann Widerstand leisten, wenn es der Gesamtheit des Lebens angepaßt sei.

Der Präsident des Weltverbandes für das liberale Judentum Dr. C. G. Montefiore bezeichnete, jene Art von Assimilation als schädlich, die zum Verlust jüdischer Eigenart und zur Aufsaugung der Judenheit führe. In gewissen sozialen Schichten sei die Gefahr einer solchen Assimilation sehr groß. Dieser Gefahr könne begegnet werden, wenn das liberale Judentum zu einer Wirklichkeit im Hause gemacht werde. Die Erfahrung habe gezeigt, daß man sich mit der Kultur der Umwelt vollkommen identifizieren und doch gleichzeitig von dem Verantwortungsgefühl, das die Zugehörigkeit zu einer großen historischen Gemeinschaft verlangt, erfüllt sein könne.

Redakteur George Goetz-Berlin erklärte, es mache die Größe des liberalen Judentums aus, daß es den Juden ermöglicht habe, gute Europäer zu werden und dabei ihren religiösen Überlieferungen treu zu bleiben. Das liberale Judentum habe den Irrtum derer aufgezeigt, die, wie Heine, glaubten, der Laufschein sei der Paß für den Eintritt in die europäische Kultur.

Am Schluß der Debatte stellte der englische Rabbiner Mattuck fest, daß Übereinstimmung darüber erzielt worden sei, daß dem liberalen Judentum im Kampf gegen die schädliche Art der Assimilation eine besonders wichtige Rolle zufalle. Ein Teil der Redner sei der Meinung gewesen, daß die Lehren des liberalen Judentums an sich die Erhaltung der jüdischen Gemeinschaften gewährleisten, ein anderer Teil wünschte, daß diese Lehren durch Betonung der Bedeutung einer kohärenten jüdischen Einheit und ihres Gruppenwertes ergänzt werden. Alle aber seien sich darüber einig gewesen, daß die Synagoge wieder in den Mittelpunkt des jüdischen geistigen Lebens gestellt werden müsse.

Notiz

Ausländische Staatsangehörige!

Wir machen alle ausländischen Staatsangehörigen darauf aufmerksam, daß es dringend erforderlich ist, daß jeder Ausländer sich umgehend in den Besitz eines gültigen Passes oder Pakerjahres setzt.

Die ausländischen Konsulate haben Anweisung, alle Gesuche im weitestgehenden Maße schnellstens zu erledigen. Den ausländischen Staatsangehörigen stehen die örtlichen und Landes-Organisationen des Reichsverbandes ostjüdischer Organisationen jederzeit zur Verfügung. Im Zweifelsfalle ist zu Auskunftserteilung der Reichsverband ostjüdischer Organisationen, Berlin N 54, Rosenthalerstr. 55 gern bereit.

Bereinsnachrichten



Jüdischer Jugendbund Halle a. S.

Montag, den 22. August 1932, abends 20.30 Uhr:

Abendpaziergang. Treffpunkt Ortskrankenkasse.

Mittwoch, den 24. August 1932: Clubabend.

Am Sonntag, den 21. August veranstalten die anhalt-

inischen Jugendbünde in Wörlitz ein Treffen. Wer sich beteiligen will, melde sich bei mir. Ernst Strauß.

Jüdischer Turn- und Sportverein „Bar Kochba“.

Anschrift: Schriftführer Hermann Czerninski, Bismarckstr. 28.

Sonabend, 20. 8. Hebräischer Lesezirkel für Fortgeschrittene von 1/27—1/8 Uhr im Hause des Herrn Dr. Levy, Dittenbergerstr. 5.

Sonntag, 21. 8. 1/2 10 Uhr Stadion, Linie 3 und 6. Leichtathletiktraining für alle Abteilungen. Alle Teilnehmer an den Leipziger Kämpfen sind zu Stelle!

Dienstag, 23. 8. Turnhalle Oberrealschule Staudestraße (Linie 3, 5, 7) 1/2 8 Uhr Training der Damenabteilung, 1/2 9 Uhr Training der Herrenabteilung. Jeder, auch wer lange nicht geturnt hat, kann ohne weiteres mitmachen!

Donnerstag, 25. 8. Die Leipziger kommen! Clubabend 9 Uhr Gernarstraße 12. Zwei Leipziger Freunde halten Referate über die Zusammenarbeit Halle-Leipzig. Alle Mitglieder erscheinen vollzählig!

Schuhreparaturen . . . ?

Jeder Schuh gehört zu
FUSSWOHL

Kirchnerstr. 18 und Geiststr. 23

1/2 9 Uhr Hebräischer Unterricht für Anfänger. Leitung: Dr. Rubinstein. — Kinderturnen 3/5 Uhr Schule Hermannstr. Leitung: Frau Prof. Wertheimer, Fräulein Bessie Halberstadt.

Richard Willstätter 60 Jahre.

Am 13. August vollendete der hervorragende Chemiker Geheimrat Professor Richard Willstätter sein 60. Lebensjahr. Willstätter hat im Jahre 1913 durch die Aufklärung der chemischen Konstitution des Chlorophylls eine epochemachende wissenschaftliche Leistung vollbracht, die nicht nur für die chemische, sondern auch für die biologische Wissenschaft von weittragender Bedeutung war. Die Erkenntnis, daß die Muttersubstanz des Chlorophylls, das Pyrro, auch die Muttersubstanz des Hämoglobins, des Farbstoffs der roten Blutkörperchen, ist, hat die Erforschung der Chemie des Blutes wesentlich gefördert und eine Brücke von den Lebensvorgängen im pflanzlichen zu denjenigen im tierischen Organismus geschlagen. Für seine Studien über die Pflanzen-Farben, die zu den bedeutendsten Arbeiten der modernen Chemie gehören, wurde Willstätter im Jahre 1915 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet. In den letzten Jahren hat er grundlegende Untersuchungen über die bei Gärung und Fäulnis katalytische Wirkung ausübenden Enzyme angestellt.

Professor Willstätter, der Inhaber des Ordens Pour le Mérite, Ordentliches Mitglied der Preussischen Akademie der Wissenschaften, Ehrendoktor der Universität Erford und Inhaber zahlreicher Auszeichnungen wissenschaftlicher Gesellschaften der ganzen Welt ist, betätigt sich auch aktiv im jüdischen Leben. Er gehört der jüdisch-liberalen Richtung an und hat 1930 auf der Weltkonferenz des liberalen Judentums einen Vortrag über den religiösen Liberalismus und die Wissenschaft gehalten.

Festschrift für Professor Sobernheim.

Die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums hat ihren langjährigen Vorsitzenden Herrn Legationsrat Prof. Dr. M. Sobernheim am 13. August anlässlich seines 60. Geburtstages eine Festschrift mit Beiträgen führender Gelehrter des In- und Auslandes überreicht.

Diese Ehrung ist vollkommen gerechtfertigt durch die hohen Verdienste, die sich Professor Sobernheim um die genannte Gesellschaft erworben hat.

In schwerster Zeit hat Professor Sobernheim die Leitung übernommen und die Gesellschaft trotz Inflation und Wirtschaftskrisen, die der Pflege der Wissenschaft ungeheure Hindernisse in den Weg legt, bis heute geführt und wird ihr hoffentlich noch lange ein tatkräftiger Führer sein.

Georg Gothein 75 Jahre.

Dieser Tage feierte der langjährige erste Vorsitzende des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus, Reichsminister a. D. Dr. Georg Gothein seinen 75. Geburtstag. Auf der vor kurzem stattgefundenen Dresdener Tagung des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus protestierte er leidenschaftlich gegen die in der nationalsozialistischen Bewegung sich anbahnende Rückkehr zum Mittelalter und stellt fest, daß die Juden in Deutschland mit den anderen Teilen des deutschen Volkes durch deutsche Muttersprache, deutsche Kultur und gemeinsames geschichtliches Erleben verbunden seien. Die fortschrittlichen Zeitungen würdigen anlässlich Gotheins 75. Geburtstag seine Verdienste um deutsche Wirtschaft und Politik.

Eine Freund-Büste für Frankfurt a. M.

Von der Frankfurter Goethe-Stiftung wurde die von dem Wiener Bildhauer Paul Königberger geschaffene Büste Siegmund Freuds erworben. Die Büste Freuds, der bekanntlich Träger des Goethe-Preises ist, gelangt im Frankfurter Museum zur Aufstellung.

Wir bitten wiederholt, Manuskripte nur einzuzureichen. Die Schriftleitung.

Kalendarium

für die Zeit vom 19. bis 26. August 1932
d. i. vom 17. bis 24. Av 5692.

Freitag,	19. 8.	Sabbatanfang	19.00 Uhr	
Sonnabend,	20. 8.	Sacharis	8.45 "	Einfegung der Bar-
		Mizwohnaben	Manfred u. Alfred Leschinski.	
		Mincho	16.00 Uhr	
		Ausgang	20.10 "	
Sonntag,	21. 8.	morgens	8.30 "	
Un den Wochentagen		"	7.15 "	
		abends	19.00 "	

Inhalt der Wochenabschnitte.

- I. Sidra Ekew. 5. B. M. 7, 12—11, 25
Ermahnungen Moses an das Volk.
- II. Haftara. Jesaja 49. 14—51. 3

Jahrzeiten:

Die Jahrzeiten beginnen immer am Vorabend der genannten Tage.

- Sonnabend, 20. 8. Riesel.
Dienstag, 23. 8. Sternlicht, Bernstein.
Freitag, 26. 8. Hellermann.

Der Reichspräsident gegen nationalsozialistische Entrechtungspläne und antisemitische Ausschreitungen.

Die Erfahrungen, insbesondere der letzten Woche, machten es dem Centralverein zur Notwendigkeit, dem Herrn Reichspräsidenten ein Weißbuch vorzulegen, in welchem neben der Schilderung des jüdenfeindlichen Programmes der Partei, lediglich rein aktenmäßig und in jedem Fall urkundlich belegt, jene Drohungen, Beschimpfungen und Herabwürdigungen wiedergegeben sind, die maßgebende Nationalsozialisten gegenüber der jüdischen Gemeinschaft in Presse und Versammlungen ausgesprochen haben. Den Drohungen seien die bekannten Terrorakte gefolgt.

Der Herr Reichspräsident hat durch Herrn Staatssekretär Meißner hierzu folgendermaßen Stellung genommen:

„Das Schreiben des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens und die diesem beigelegte Materialsammlung hat dem Herrn Reichspräsidenten vorgelegen.“

Der Herr Reichspräsident, der jeden Versuch einer Einschränkung der verfassungsmäßig politischen und religiösen Rechte deutscher Staatsbürger und die von Ihnen mitgeteilten Ausschreitungen jüdischen Reichsangehörigen gegenüber lebhaft mißbilligt und bedauert, hat das Schreiben und die Anlagen dem Herrn Reichsminister des Inneren zur Nachprüfung zugeleitet.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung gez. Meißner.“

Ueber den Inhalt des Weißbuches, das dem Herrn Reichspräsidenten vorgelegt worden ist, erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Aktenmäßig ist das gesamte jüdengegnerrische Material der NSDAP dargestellt, angefangen beim Parteiprogramm und Schrifttum und abgeschlossen mit den neuesten Bombenattentaten auf kleine jüdische Geschäfte in ostpreussischen und schlesischen Städten. Zitate aus Hitlers „Mein Kampf“ und Goebbels „Kampf um Berlin“ und aus anderen Büchern, wörtlich wiedergegebene Stellen aus Versammlungsreden aller nationalsozialistischen Führer, in der Hauptsache Reichs- und Landtagsabgeordnete, seien über zu Inhaltsangaben kleiner Theaterstücke, die von nationalsozialistischen Spieltruppen in ganz Deutschland aufgeführt wurden, zu Texten von S.-A.-Kampfliedern, wie dem vom „Judenblut, das vom Messer spritzt“.

Stichproben aus nationalsozialistischen Zeitungen zeigen, daß die „Nationalsozialistische Korrespondenz“ und „Der Angriff“ im Inhalt dem berüchtigten Nürnberger „Stürmer“ oder dem „Donauboten“ aus Ingolstadt keineswegs nachstehen. Für das Studium nationalsozialistischer „Arbeitsmethoden“ ist der darauffolgende Boykott-Teil interessant und schließlich zeigen die Anträge im Preussischen Landtag, vor allen Dingen die außerordentlich zahlreichen Ausschreitungen, die die weit-aus größte Seitenzahl in dieser Zusammenstellung erforderten, wohin der Weg nationalsozialistischer Judenfeindschaft geht.

Der Centralverein hat mit dieser Denkschrift Material, das Kennern der Verhältnisse nicht unbekannt war, das aber

auch von Einsichtigen in seiner Tragweite vielfach nicht erkannt ist, in einer authentischen Darstellung vorgelegt und damit eine historische Aufgabe erfüllt, die ihm als Verteidiger der Rechte der deutschen Juden zukommt.

Georg Bernhard zur Mordheze des „Angriff“.

Der ehemalige Chefredakteur der „Vossischen Zeitung“ Georg Bernhard, der in der nationalsozialistischen Zeitung der „Angriff“ offen mit einem Bombenattentat bedroht worden war, hat an die Redaktion des Berliner „8 Uhr-Abendblatt“ folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrte Kollegen! Nach einem mit Arbeit reich gesegneten Jahr bin ich Ende der letzten Woche zum Kurgebrauch von Berlin abgefahren. Ich glaubte an den Burgfrieden Gleich nach den ersten Bädern erhalte ich die Nachricht von der Mordheze, die der „Angriff“ gegen mich begonnen hat. Die Schimpfereien des Blattes sind mir gleichgültig.“

Aber gegen eins will ich mich wehren: Der „Angriff“ deutet an, ich möchte mit dem Terror Schluß gemacht haben, weil ich mich fürchtete, auch mir könnte einmal eine kleine Bombe auf den Tisch fliegen. Dem „Angriff“ liegen derartige Gedanken begreiflicherweise nahe. Dr. Goebbels, sein Chefredakteur, hat sogar Orzesinski um Schutz gegen Attentäter angefleht. Ich habe weder Furcht noch Angst noch etwas, das man mit ähnlichen Namen benennen könnte. Mich schrecken weder kleine noch große Bomben. Wenn sie treffen sollen, der entgeht ihnen doch nicht. Wenn aber der Tod nicht vorschnell beschieden ist, an dem Bewahrheitet sich der Segen für Benjamin (5. Mose 33,12): „Der Geliebte des Herrn wird sicher wohnen.“ Daran wird sich auch künftig nichts ändern.“

Spinoza-Ehrungen.

Anlässlich der bevorstehenden 300-Jahrfeier des Geburtstages Baruch Spinozas wird in der Zeit vom 5. bis 9. September in Haag ein internationaler Philosophen-Kongress stattfinden.

Die Stadtverwaltung von Czernowiz hat beschlossen, eine der größten Straßen des jüdischen Viertels anlässlich der 300-Jahrfeier des Geburtstages Spinozas in Baruch-Spinoza-Straße umzubenennen.

Synagogensprengung als politisches Einschüchterungsmittel.

In der vorigen Woche war in Reichenbach in Schlesien ein Attentat, anscheinend auf den Redakteur des dortigen sozialdemokratischen Blattes Peschke, von dem Nationalsozialisten Jenke beabsichtigt worden. Als Jenke eine Handgranate schleudern wollte, krepierete diese vorzeitig in seiner Hand und zerriff den Attentäter. Bei der Verfolgung der Straftat wurde auch der Nationalsozialist Wagner als der Mittäterschaft verdächtig verhaftet. Wagner hat nun am 13. August ein Geständnis abgelegt und u. a. erklärt, das Handgranaten-Attentat habe nicht dem Redakteur Peschke gegolten, sondern man habe die Absicht gehabt, die Handgranate vor die Synagoge zu legen, um einen Einsturz des Gotteshauses herbeizuführen. Durch dieses Attentat auf die Synagoge habe man eine Einschüchterung der Gegner der Nationalsozialisten erreichen wollen.

Der Völkerbund soll die deutschen Juden schützen.

Das Antwerpener Organ der katholischen Regierungspartei „La Metropole“ nimmt im Leitartikel seiner letzten Nummer zur Lage der Juden in Deutschland Stellung und verlangt, der Völkerbund solle die Juden in Deutschland, deren bürgerliche Gleichberechtigung durch den Nationalsozialismus bedroht sei, in seinen Schutz nehmen. Solange die Rechte der deutschen Juden nicht gesichert seien, könne keine Rede davon sein, daß der Völkerbund Deutschlands Forderung nach Gleichberechtigung in der Abrüstungsfrage erfülle.

Absetzung von Priestern jüdischer Abstammung.

In den Wiener nationalsozialistischen Zeitungen wird an den Wiener katholischen Erzbischof die Forderung gerichtet, Priester und sonstige katholische Funktionäre, deren Eltern oder Großeltern Juden waren, abzusetzen oder von ihren Posten abzurufen. Das Taufwasser, heißt es in einem dieser Artikel, macht nicht zu einem Sohn des deutschen Volkes, auch wenn der Betreffende Priester ist. Ferner wird behauptet, alle Priester und kirchlichen Funktionäre jüdischer Abstammung bekämpften in schärfster Weise die nationalsozialistische Bewegung und verfolgten Nationalsozialisten sogar bei kirchlichen und religiösen Zeremonien mit allen möglichen Schikanen.

Kurze ausländische Chronik.

Amsterdam. Im Alter von 58 Jahren verstarb der holländisch-jüdische Schriftsteller Israel Querido, der sich insbesondere durch seine historischen Epen und Romane einen führenden Platz in der holländischen Literatur gesichert hat. — **London.** Professor Dr. Albert Einstein ist in London eingetroffen, wo er sich einige Tage lang als Gast des jüdischen Physikers Professor Dr. Paul Ehrenfest, der sich viel mit Einsteins Relativitätstheorie beschäftigt, aufhalten wird. — **Montreal.** Die antisemitische Zeitung „Le Miroir“ teilt mit, daß im Laufe dieser Woche in einer Stadt Mitteleuropas der erste Weltkongreß der antisemitischen Organisationen stattfinden wird, der über eine gegen das Weltjudentum gerichtete einheitliche Aktion beraten soll. — **Paris.** Die Zeitung des Pariser Parfüm-Fabrikanten Coty „Ami du Peuple“, die bis in die letzte Zeit eine ungemein gehässige antisemitische Propaganda betrieben hat, dürfte Ende August oder Ende September wegen finanzieller Schwierigkeiten ihr Erscheinen einstellen. — **Prag.** Wie einer soeben veröffentlichten Statistik zu entnehmen ist, haben derzeit zwei Drittel der jüdischen Gemeinden Mährens, eines Landes, das bekanntlich besonders viele alte jüdische Gemeinden besitzt, keinen eigenen Rabbiner. — **Stockholm.** Der jüdische Maler Isaac Grünwald ist zum Professor an der königlichen Akademie der Künste in Stockholm ernannt worden. — **New York.** Der vor kurzem verstorbene Richter am obersten Gerichtshof Waley Place, ein Christ, hat folgenden jüdischen Institutionen Beiträge von je 1000 Dollar testamentarisch hinterlassen: dem jüdisch-theologischen Seminar, der jüdisch-historischen Gesellschaft, zwei jüdischen Spitälern, dem jüdischen Jugendverband und dem Verband der jüdischen philanthropischen Gesellschaften. — **Genf.** Am Sonntag, den 14. August, wurde die vom American Jewish Congreß einberufene jüdische Weltkonferenz eröffnet.

Palästina.

In Tel Awiv wurde ein neues Haus des Sportverbandes Makkabi eröffnet. An der Eröffnungsfeier nahmen Vertreter aller Makkabi-Ortsgruppen und der übrigen Sportvereinigungen Palästinas teil.

An der üblichen Wallfahrt zur Klagemauer am 10. Aw, dem Tage der Zerstörung des Tempels, beteiligten sich in diesem Jahre etwa 15000 Juden. Der Aufmarsch der Massen vor der Klagemauer vollzog sich in vollkommener Ordnung. Es ist weder an der Klagemauer selbst, noch in anderen Teilen

Jerusalems zu irgendwelchen Zwischenfällen gekommen.

Im Alter von 78 Jahren verstarb in Haifa am 4. August Eljahu Swardlow, das älteste Mitglied der ersten, unter dem Namen „Bilu“ bekannten Pioniergruppe in Palästina. Nach dem Tode Swardlows sind nur noch neun Mitglieder der „Bilu“ am Leben.

Literarisches.

Wenn Goethe am Schluß eines Gedichts („Gleichnis“) ausruft: „Der Taufensakerment! Schlag ihn tot den Hund! Es ist ein Regenent“, so haben wir nichts zu befürchten, denn über die Monatschrift „Der Morgen“ (Philo-Verlag, Berlin) kann nur günstiges berichtet werden — so auch speziell über das Augustheft 1932. Zuerst unternimmt hier Regierungsrat Dr. Merckenschlager, Berlin-Dahlem, „Streifzüge durch die wissenschaftliche und scheinwissenschaftliche Rasfeleratur“. Für jeden, der sich mit der Rasseforschung beschäftigen will, ist diese Abhandlung ein Vademekum. — Dr. Dienemann, der treffliche Mit-herausgeber, handelt „Vom Wesen der Gemeinschaft“. „Gemeinschaft und Volkstum sind Formungen, die sich im Laufe der Jahrhunderte immer neu gestalten und wandeln“. — Dr. Ismar Freund verbreitet sich über „Staatsangehörigkeit und Staatenlosigkeit“. Das ist ein Gegenstand höchst aktueller Art. „Die Staatsangehörigkeit entscheidet über die Frage: Inländer oder Ausländer“. Sie ist entscheidendes Kriterium auch für die Staatenlosen, von denen im nächsten Heft die Rede sein soll. — Ueber „Bürgerlichkeit, Religion und junge Generation“ referiert Dr. Sänger-Breslau. „Die jüdische Gemeinschaft muß um ihrer Selbsterhaltung willen eine weitere Spaltung in bürgerliche und proletarische Juden vermeiden, wie sie sich jetzt mitunter in der jungen Generation darstellt“. — Dr. Ludwig Feuchtwanger-München betitelt seine Abhandlung: „Bibelwissenschaft aus jüdischem Geist“ unter Beleuchtung Martin Bubers Erneuerung der Bibel. — „Jüdische Familien“ mit den hieraus sich ergebenden Problemen werden von Dr. Bertha Badt-Strauß, Berlin, gekennzeichnet. — Julius Bab, Berlin, bespricht „Eine deutsche Geschichte“. Es ist das unter diesem Titel von Wolfgang Goetz verfaßte Werk — im Ullstein Verlag erschienen. Sie ist gut zu lesen und langweilt niemals, auch dort gewiß nicht, wo man sich über sie ärgert. Man soll sie lesen. — Dr. Werner Cahnmann-München beurteilt Ricarda Huch's Schrift „Alte und neue Götter“ vom jüdischen Gesichtspunkt aus. — Es folgen zum Schluß Anzeigen älterer und neuerer Schriften. M. Sp.

Sport-Ecke.

Landesmeisterschaften Jüdischer Sportklubs.

Der jüdische Sportklub „Hasmomaa“ in Romno hat die Landesmeisterschaft für Wolhynien errungen. Aus diesem Anlaß wurde ein neues Stadion des Klubs eröffnet.

Bei den vor kurzem ausgetragenen Schwimmmeisterschaften für die Tschechoslowakei hat der jüdische Sportklub „Hagibor“ — Prag die Landesmeisterschaft errungen.

Silbenvässel.

Aus den Silben: a — as — chi — den — e — gar — ha — ha — ken — ko — lai — land — min — nau — ni — nung — ord — rad — rol — so — ta — ter — un — un — wal sind 9 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen ergeben, wonach wir uns alle sehnen.

Bedeutung der Wörter: 1. Städtchen in Masuren, 2. Königstadt in Kanaan, 3. Schweizer Grenzort, 4. biblische Frauengestalt, 5. französischer Schriftsteller, 6. Schweizer Kanton, 7. Stadt am Main, 8. Gewebe, 9. häßlicher Zustand.

Auflösung des letzten Rätsels:

1. Dievenow, 2. Immortelle, 3. Efendi, 4. Herodes, 5. Offenbach, 6. Euterpe, 7. Cinnamon, 8. Herriot, 9. Seni, 10. Lammus, 11. Einigkeit, 12. Salzburg, 13. Torgau, 14. Udet, 15. Fliege, 16. Ephejus 17. Daudet 18. Esau 19. Ruben.

Die höchste Stufe der Weisheit ist Gutes tun.

Lausanne Ouchy Villa Sevigné

Israel. Töchterpensionat Bloch (erstklassig) 3 u. 6 monatl. Haushaltungs- und Handelskurse. Sprachen, Künste, Sport Ermäßigte Preise, Prospekte u. hohe Referenz. durch die Vorsteherinnen Mmes M. u. B. Bloch

Kunststofferei u. Handweberei durch Reiß, Motten, Brandschäden werden sachgem. ausgeführt. Seit 30 J. besteh. **F. R. LUDWIG** Gr. Ulrichstraße 57, Geschäftshaus Sobel.

Grabmal-Bauausführung Carl Wendenburg INHABER: EMIL RÜTHER Huttenstr. 77 Halle a. S. Börsenstr. 194 Fernruf 23519 Fernruf 34611 Am Israelitischen Friedhof Werkstätten für Friedhofskunst Großes Lager fertiger Denkmäler **GEGRÜNDET 1876**

Geschäftsleute, die bloß alle drei Monate einmal inserieren, vergessen, daß die meisten Leute eine Sache nicht länger als sieben Tage im Gedächtnis behalten!

IN DER
MORGENREIHE
(SONDERDRUCKE AUS DEM MORGEN-
DEM WERTVOLLEN BERATER IN ALLEN
GEISTES - UND KULTURFRAGEN)

ERSCHIENEN

HEFT 9 DR. LEO BAECK
**GEIST
UND BLUT**

VORTRAG GEHALTEN AUF DER
JUBILÄUMSTAGUNG DER GESELL-
SCHAFT FÜR FREIE PHILOSOPHIE
IN DARMSTADT AM 25. NOV. 1930

BR. 60 PF.

DR. MARG. WIENER
**VOM
NATIONAL-
SOZIALISTISCHEN
WIRTSCHAFT-
PROGRAMM**

HEFT 10

EINE KRITISCHE BETRACHTUNG

BR. 70 PF.



PHILO VERLAG
BERLIN · W · 15



RUDO

Druck: Gutenberg-Druckerei Erfurt. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Rammiger, Erfurt, Goethestr. 22.



Wochenpack M. 2,50

Kurpackung M. 7,50

durch **Leanogin-Dragees**
In den Leanogin-Dragees nach Dr. R. Weiß ist zum ersten Male ein
aktiviertes Hormon-Präparat auf wissenschaftlicher Grundlage geschaffen,
das die Ursachen der Fettsucht wirksam bekämpft. Leanogin-Dragees
enthalten die nötigen Hormone in aktivierter Form sowie die Säfte von
Meeres-Tangen zur Anregung der Drüsenfunktion. Leanogin-Dragees
beeinflussen ohne schädliche Nebenwirkung das überflüssige Fett und
geben dem Körper seine jugendliche, straffe Form wieder. Unsere
hochinteressante Broschüre senden wir Ihnen mit einer kleinen Probe
gerne **kostenfrei** zu. In allen Apotheken zu haben.

Leanogin-Gesellschaft
Dr. Richard Weiß & Co., Berlin NW 6, Luisenstraße 51

Arterienverkalkung
Wissen Sie



daß bereits vom 40. Le-
bensjahre an 80% aller
Männer und Frauen
zu Arterienverkalkung
neigen?

ERWESALIN-Tabletten
nach Dr. Richard Weiß
sind ein spez. ärztl. empf.
Vorbeugungspräparat u.
enthalten u. a. das altbe-
währte Mittel (zur Herab-
setzung des Blutdrucks)
Knoblauch in neuer, den
typischen Geruch und
Geschmackausschalten-
der Verbindung. Beson-
ders wirksam bei erhöh-
tem Blutdruck, Herzsch-
werden, Schwindel-
anfällen usw. Ohne nachteilige Folgen.
Originalpackung RM. 2,75, Kurpackung RM. 8, —
Broschüre und Probe **kostenlos**. In allen Apotheken zu haben

VIRILINETS - G·M·B·H.
Berlin NW 6, Luisenstr. 51. Abl. Erwesalin

für
Nr. 31
No
den D
vor de
tums
Proble
enttäu
Der
im Tite
repräf
Wie bei
denen
Streit
gefögt
Verlauf
nur das
maßgeb
Eieg un
zutreiben
anfalt
Stimme
glühen w
reguläre
Ende des
an der le
läßt. Ein
auskomme
höfkeit un
doch hoffen
eine Aus
Schichten
Und
für die W
der einen
funden w
bewußten
Häpfinfin
finke un
wird ein
sind auch
aus dem
denschaln
Brommete
vorgangene
desen Länf
Nur
wissenstaf
Gottlieb Ze
Punkte sein
lich nicht er
höre und f
die Nichtju
Gruel! M

